

Brüssel, den 12. Juli 2022
(OR. en)

11073/22

AGRI 320
AGRIFIN 67
AGRIORG 68

VERMERK

| | |
|------------|---|
| Absender: | Generalsekretariat des Rates |
| Empfänger: | Rat |
| Betr.: | Marktlage, insbesondere nach der Invasion der Ukraine |

Im Hinblick auf die Ministeraussprache auf der Tagung des Rates (Landwirtschaft und Fischerei) am 18. Juli 2022 erhalten die Delegationen in der Anlage eine zusammenfassende Beschreibung der Lage auf den wichtigsten EU-Agrarmärkten, insbesondere nach der Invasion der Ukraine.

Der Vorsitz schlägt vor, den Gedankenaustausch auf die folgenden beiden Fragen zu konzentrieren, um die gegenwärtige Lage zu überprüfen und das weitere Vorgehen zu bewerten:

1. Wie beurteilen die Mitgliedstaaten vor dem Hintergrund der Krise in der Ukraine die Aussichten für die diesjährige Ernte im Hinblick darauf, die Getreideversorgung sowohl innerhalb der EU als auch weltweit zu stabilisieren?
2. Welche Erfahrungen haben die Mitgliedstaaten mit der Vorbereitung auf die Anwendung der außergewöhnlichen Anpassungsbeihilfe für Erzeuger in den Agrarsektoren oder auf andere Maßnahmen, die ergriffen wurden oder werden sollen? Welche weiteren Maßnahmen würden die Mitgliedstaaten vorschlagen?

Die Lage auf dem Agrarmarkt

Einleitung

1. Vor dem Hintergrund des Krieges in der Ukraine ist die wirtschaftliche Lage im Agrarsektor derzeit sehr schwierig.
2. Die derzeitige Blockade der Schwarzmeerhäfen durch Russland hat zu einem Rückgang der ukrainischen Grundgetreideausfuhren geführt. Die Marktpreise haben Rekordwerte erreicht, auch wenn in den letzten Wochen eine gewisse Entspannung zu beobachten war. Mischfutterhersteller und nachgelagerte Verarbeiter benötigen Rohstoffe, die aufgrund des begrenzten Angebots und der hohen Preise nur schwer zu beschaffen sind. Die Aggression Russlands gegen die Ukraine hat auch erhebliche Auswirkungen auf die Märkte für Energie und landwirtschaftliche Betriebsmittel. Russland ist ein wichtiger Exporteur von Erdöl und Erdgas. Die Landwirtschaft und ihre globalen Lieferketten sind generell auf fossile Brennstoffe (Öl und Erdgas) angewiesen.
3. Hohe Betriebsmittelpreise wirken sich erheblich auf die landwirtschaftliche Produktion und die nachgelagerte Verarbeitungsindustrie aus. Die energieintensivsten Sektoren sind in dieser Hinsicht am stärksten betroffen. Auch andere landwirtschaftliche Produktionsbereiche, insbesondere diejenigen mit höherer Wertschöpfung, sind infolge der steigenden Betriebsmittelpreise mit wirtschaftlichen Problemen konfrontiert. Es ist nicht damit zu rechnen, dass sich die Lage kurzfristig entspannt. Wenn diese Trends anhalten, könnte in Bezug auf die Ernährungssicherheit eine schwierige Situation eintreten, aber dank der Widerstandsfähigkeit der Lebensmittelversorgungsketten in der EU sind die Ernährungssicherheit und die Lebensmittelversorgung in der EU derzeit nicht bedroht. Die EU-Solidaritätskorridore und einschlägigen Matchmaking-Plattformen wurden eingerichtet, um den Export von Rohstoffen aus der Ukraine zu unterstützen.

Die Lage in den wichtigsten Sektoren

4. Was einzelne EU-Agrarmärkte betrifft, so haben Trockenheit und Hitze bei einigen Ackerkulturen einen erheblichen Druck entstehen lassen. Heutigen Schätzungen zufolge wird die Erzeugung von **Getreide** um 2,5 % niedriger ausfallen als 2021. Bei Sonnenblumen wird mit besonders guten Erträgen gerechnet, die zu einem Produktionsanstieg von 6,9 % gegenüber dem Vorjahr und einem neuen Rekordwert von 11 Mio. Tonnen führen sollten. Die Zuckerproduktion dürfte im Jahresvergleich um 5 % zurückgehen, aber weiterhin einem Fünfjahresdurchschnitt entsprechen, und die Lagerbestände sind ausreichend. Die Verwendung von Ackerkulturen für die Herstellung von Biokraftstoffen dürfte stabil bleiben, da die Erholung der Kraftstoffnachfrage nach der Pandemie durch hohe Preise gebremst wurde.
5. Die Anbauflächen der EU für **Ölsaaten** haben für die Ernte 2022/23 aufgrund der hohen Preise und der befristeten Ausnahmeregelung für die Aussaat auf Brachflächen erheblich zugenommen (7,5 % gegenüber dem Vorjahr). Dabei ist der Sonnenblumenanbau aufgrund des geringen Bedarfs an Wasser und Düngemitteln am stärksten gestiegen. Die Ölsaaterzeugung in der EU wird auf 32,1 Mio. Tonnen (+ 7,8 % im Fünfjahresdurchschnitt) geschätzt, einschließlich einer Rekordmenge von 11,1 Mio. Tonnen Sonnenblumenkerne, wodurch die Lieferausfälle aus der Ukraine ausgeglichen werden können.
6. Das Wirtschaftsjahr 2022/23 der EU für **Zucker** wird voraussichtlich mit Anfangsbeständen von 1,9 Mio. Tonnen beginnen (+ 58 % gegenüber dem Vorjahr). Die Produktion wird auf 15,8 Mio. Tonnen geschätzt, was einem Fünfjahresdurchschnitt entspricht, während der Verbrauch stabil bleiben dürfte.
7. Der Anstieg der Erzeugung von **Olivenöl** in der EU um 11 % im Zeitraum 2021/22 war auch durch einen höheren Ölgehalt der Oliven bedingt. Die überdurchschnittlich hohen EU-Erzeugerpreise für Olivenöl dürften aufgrund der anhaltend hohen Betriebsmittel- und Transportkosten sowie der hohen Preise für andere Öle und Fette fortbestehen. Es wird mit einem Rückgang der EU-Ausfuhren gegenüber dem Rekordniveau des vergangenen Jahres und einer gewissen Erholung des Verbrauchs in der EU gerechnet. Die Endbestände könnten niedriger ausfallen als erwartet, sodass die EU-Produktion 2022/23 voraussichtlich unter dem Durchschnitt liegen wird.

8. Trotz des Rückgangs der Erzeugung und Einfuhren von **Wein** in der EU im Zeitraum 2021/22 dürfte der Verbrauch um 5 % auf 23 l pro Kopf steigen, was auf geringere Ausfuhren und eine geringere Nutzung der Weinerzeugung für „andere Verwendungen“ (Destillation, Essig, Branntwein) zurückzuführen ist. Verbraucher achten beim Kauf zunehmend auf die Herkunft des Weins, gefolgt von den Kriterien Geschmack und Marke.
9. 2022 dürfte der Pro-Kopf-Verbrauch von **frischen Pfirsichen und Nektarinen** in der EU trotz der geringeren Kaufkraft auf 6,1 kg (immer noch unter dem langfristigen Durchschnitt) ansteigen. Gründe hierfür könnten die gestiegene Produktion, die günstigen Witterungsbedingungen und die Wiederbelebung des Tourismus sein.
10. Nach einer sehr guten Saison im Jahr 2021 mit hoher Produktion, gutem Verbrauch, ausgezeichneter Qualität und geringen Lagerbeständen wird die Erzeugung von **Tomaten** in der EU 2022 voraussichtlich um 9 % auf 16,5 Mio. Tonnen zurückgehen. Im Jahresvergleich wird die für die Verarbeitung bestimmte Produktion um 14 % und die Erzeugung für den Frischverbrauch um 3 % zurückgehen. Gründe für den Produktionsrückgang sind die Trockenheit, eine rückläufige Nachfrageerwartung, die Umstellung auf alternative, rentablere Kulturen und der Rückgang des Gewächshausanbaus infolge der sehr hohen Energiekosten.
11. Die Preise für **Milcherzeugnisse** in der EU haben ein Rekordniveau erreicht. Während die EU-Preise für Mager- und Vollmilchpulver relativ stabil (aber hoch) bleiben und die Molkepreise leicht rückläufig sind, steigen andere Preise weiter an. Diese Entwicklungen halten die Rohmilchpreise in der EU auf Rekordniveau. Dennoch sind die Gewinnspannen der landwirtschaftlichen Betriebe aufgrund der hohen Betriebsmittelkosten nach wie vor begrenzt. Aufgrund der trockenen und warmen Witterung im Frühjahr – die sich auf die Grasqualität und die Verfügbarkeit von anderen Futtermittelbestandteilen auswirkte – könnte die Entwicklung des Milchertrags in der EU geringer ausfallen als Anfang 2022 erwartet (0,4 %), unter anderem aufgrund eines geringeren Futtermiteleinsatzes infolge hoher Kosten. Dazu kommt eine Verringerungen des Milchviehbestands (-1 %), und es wird daher damit gerechnet, dass die Milchlieferungen in der EU 2022 um 0,6 % zurückgehen. Infolge der schlechteren Grasqualität und des geringeren Futtermiteleinsatzes aufgrund von Verfügbarkeit und Kosten dürfte auch der Milchfett- und Eiweißgehalt sinken und damit die Verfügbarkeit von Milchtrockenmasse für Verarbeitungszwecke noch weiter zurückgehen. Die Käse- und Sahneerzeugung in der EU könnte weiter steigen, wodurch weniger Milchfett für die Herstellung von Butter und Vollmilchpulver zur Verfügung steht. Es wird mit einem Anstieg der Käseausfuhren gerechnet, und der Binnenverbrauch an Milcherzeugnissen könnte 2022 leicht zunehmen (0,3 %), sofern die Erholung auf Ebene des Einzelhandels und der Gastronomie anhält und die hohen Erzeugerpreise entlang der Kette nur in begrenztem Maß an die Verbraucher weitergegeben werden.

12. Was den Sektor **Fleisch** betrifft, so wird 2022 mit einem Rückgang der Rindfleischerzeugung in der EU um 0,5 % gerechnet, was in erster Linie auf eine Strukturanpassung im Rindfleisch- und Milchsektor trotz hoher Preise zurückzuführen ist. Die EU sollte vor allem mehr in bestehende umsatzstarke Märkte exportieren, was jedoch durch Rekordpreise auf dem Inlandsmarkt behindert wird. Die EU-Einfuhren nehmen aufgrund des brasilianischen Angebots zu. Zunehmende Sorgen um die Umwelt, geringere Exportaussichten, anhaltend hohe Betriebsmittelkosten und die Afrikanische Schweinepest (ASP) sind Gründe dafür, dass der Preisanreiz bei Schweinefleisch aufgehoben wird und die Erzeugung zurückgeht. Nachdem die EU während der akuten ASP-Krise China zwei Jahre lang beliefert hat, wird nun das Vereinigte Königreich wieder zum wichtigsten Ausfuhrmarkt der EU. Die Geflügelproduktion in der EU dürfte sich 2022 stabilisieren. Der Masthähnchenpreis in der EU ist hoch genug, um die hohen Betriebsmittelkosten auszugleichen, und neben anderen Faktoren verbreitet sich die hoch pathogene Aviäre Influenza weiter. Der Handel mit dem Vereinigten Königreich erreicht wieder den Umfang wie vor dem Brexit, doch auf einigen Exportmärkten verliert die EU Marktanteile. Die Einfuhren dürften teilweise wieder das Niveau von 2016-2019 erreichen, obwohl die Handelsströme mit der Ukraine eine gewisse Unsicherheit bezüglich des Anstiegs mit sich bringen. Trotz des historisch niedrigen Schaf- und Ziegenbestands in der EU dürfte sich die Zahl der zur Schlachtung bestimmten Tiere im Jahr 2022 stabilisieren. Der Handel dürfte wieder aufgenommen werden, allerdings immer noch auf einem relativ niedrigen Niveau, was zu anhaltend hohen Inlandspreisen führen würde.

Fazit

13. Die Invasion Russlands in die Ukraine hat erhebliche Störungen auf den Agrarmärkten weltweit und in der EU ausgelöst, und in der Aufschwungphase nach der COVID-19-Krise, die bereits durch Inflationsdruck bei Energie, Rohstoffen, Düngemitteln und Fracht gekennzeichnet war, zu einer weltweiten Ernährungsunsicherheit geführt. Die Weltmarktpreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse sind seit Beginn der Invasion um 30 % gestiegen, auch wenn in den letzten Wochen eine gewisse Entspannung zu beobachten war. Die Witterungsbedingungen in der EU und insbesondere die anhaltende Trockenzeit, von der mehrere Regionen betroffen sind, stellen weitere Herausforderungen für die neue Ernte dar, die voraussichtlich geringer ausfallen wird als ursprünglich angenommen.

14. Während die EU mit einem enormen Handelsüberschuss im Agrar- und Lebensmittelbereich in Bezug auf Lebensmittel weitgehend autark ist und erwartet wird, dass der EU-Binnenmarkt erneut seine Fähigkeit zur Abfederung von Schocks unter Beweis stellen kann, gibt es aufgrund der hohen Preise und des Inflationsdrucks zunehmend Bedenken hinsichtlich der Erschwinglichkeit. Der Lebensmittelverbrauch dürfte zwar mengenmäßig unverändert bleiben, doch ist mit einem Wertverlust beim Verbrauch zu rechnen, da Verbraucher und Lebensmittelverarbeiter möglicherweise von höherwertigen zu billigeren Produkten übergehen.
-